Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 30=50 (1884)

Heft: 16

Artikel: Ueber Pferdeerziehung und Bändigung

Autor: Risold

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-95961

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ber Franzosen; sie wird gebilbet burch ben rothen Fluß von Hunghoa abwärts bis zum Stromsschnellen-Kanal und burch diesen selbst in seinem ganzen Lauf. Die hinter bem Schutz ber Wasserslinie liegenden Hauptpositionen Hunghoa, Sontan und Bacninh beherrschen die Hauptkommunikationen vollskändig und, vorgeschoben vor Bacninh, liegt noch die befestigte Stellung von Phu-Lang-Gian; die strategischen Reserven stehen in der Zentralskellung von Hand in Haistsung.

Ein Angriff auf biese vorzügliche Stellung burch bie Schwarzstaggen, benn bie Chinesen kommen ja nicht mehr in Betracht, wäre aussichtslos. Die friedliche Etablirung der Franzosen im Delta ericheint von nun an absolut gesichert; das französischer von stifche Expeditionskorpskann sich nunmehr in ein Okkupationskorpskann sich nunmehr in ein Okkupationskorpskummehr, bessen Stärke aber bis zur Konsolidirung der Berbältnisse und bis zur definitiven Auseinandersetzung mit China nicht um einen Mann verringert werden darf.

Ueber Pferdeerziehung und Bandigung.

Bortrag, gehalten von Major Rifold im Berner Reite Club.

(Fortfegung.)

Die nächste Geschichte handelt von Jumper's Rivalen und Weister, dem irischen Ohrenblaser Sullivan:

"Herrn Walley's Rennpferd "King Pipin" war außerft wild und bosartig, es pflegte auf Jeben, ber ihm nahe fam, loszugehen und wollte ihn zer. reißen, beim Reiten marf es ben Ropf auf bie Seite, suchte ben Reiter am Bein zu paden unb herabzureißen, man ritt es beshalb nur mit einem Stocke, ber von ber Gurte gum Gebiß ging. Dennoch follte biefes Bferd bei ben Fruhjahrerennen mit. laufen, indeffen konnte ihm niemand ben Baum über ben Ropf bringen. Es mar gerade Oftermontag und viel Bolt zugegen. Gin Bauer bot fich an, bas Pferd aufzugaumen, taum aber hatte er feinen Berfuch begonnen, pacte ihn basfelbe an Schulter und Bruft und icuttelte ibn; zu feinem Glude hatte ber Rerl nach irischem Bauerngebrauch alle feine Kleiber angezogen, biefem Umftande allein verdantte er es, bag er blog mit zerriffenen Sonne tagskleibern bavonkam. Man fandte nun nach Sullivan, diefer blieb die ganze Nacht hindurch mit bem Pferbe eingeschloffen und gab am nachften Morgen bas vorher so muthenbe Thier ruhig wie ein Schaf zurud. Pipin siegte beim Rennen, machte fich einen Namen und blieb lange Zeit willig, allein nach brei Jahren verfiel es wieber in die alte Unart und mußte ichlieglich getobtet werben. - Den Ramen Ohrenblafer betam Gul. livan, weil bas Bolt glaubte, er fluftere bem Pferbe gemiffe Bauberspruche in's Ohr. Er mar ein plum: per, unmiffenber Bauer, aber ein mahres Genie in ber Bferbebandigung. Er ftarb, ohne fein Gebeim niß bekannt gemacht zu haben, und fein Sohn, ber biefelbe Runft betrieb, befaß nur einen fleinen Theil von ber Geschicklichkeit seines Baters."

Es ift nach biefen wenig genauen Berichten über die beiden ermähnten Thierbandiger Jumper und Sullivan fdwer, mit Bestimmtheit eine Meinung barüber abgeben zu konnen, melder Borgang fie in ben beiben ergablten Fallen jum Biele geführt haben mag, jedenfalls maren es rein perfonliche Gigenschaften, benen Beibe ihre mirklich außergemöhnlichen Erfolge verdankten, und bag bort, mo es ihnen gelang, ben übernommenen Bogling in gang kurzer Zeit bauernb von feiner Bosartig. feit zu heilen, ber Fall gewiß weniger tomplizirt und schwierig gemesen sein muß, als er aufgefaßt und bargeftellt murbe. Go viel tonnen mir über bie Erfolge folder Pferbebandiger behaupten, daß fie in wirklich ichwierigen Fallen nur bann von Dauer fein konnen, wenn fie bas Refultat einer burch langere Reit fortgefetten Ginwirfung, bas beißt einer Erziehung find, benn nur eine folche ift im Stande, auf das Gemuth und den Willen bes Pferbes einzuwirken. Alle augenblicklichen Erfolge, beren Fruchte fich nach Minuten pflucen laffen, find rein bas Gigenthum bes Banbigers und bangen von feinen perfonlichen Gigenschaften ab, weshalb fie zur Produktion glanzend, fur bas Brauchbarmachen bes Pferbes aber, wenn fie nicht wieberholt werben, ohne Werth find. - Um nun folde augenblickliche Erfolge zu erringen, gebrauden die Pferdebandiger Geheimmittel, beren Studium und Anwendung mit zu ben Runften berfelben gehoren muß, wenn fie in allen Fallen in furger Beit und um jeben Breis reuffiren mollen; ihre Unmenbung erforbert aber Umficht, Takt und vor allem Erfahrung, wenn fie nicht icablich ober gefährlich fein foll, aber fie bleibt ein sicherer Rothanter, ber feinen Charlatan untergeben läßt, sonbern benen, die nach ihm faffen, ben Bauber ber Unfehlbarkeit verleiht. - Diefe Geheimmittel bietet nur bie Medigin, es find bie — Narcotica.

Die Charlatane haben schon oft bei gewissen menschlichen Krankbeiten mit größeren Dosen narktotischer Mittel experimentirt und heutzutage haben auch sogar rationelle Jrrenärzte Versuche mit dieser lange verschrieenen Kurmethobe gemacht, welche selbst bei ben krankhaften Affektionen bes Gehirns ber Tobsüchtigen augenblickliche Beruhigung bewirkt.

Mit um so mehr Sicherheit lagt sich barauf rechnen, bag biefe Mittel ein bogartiges Pferd beruhigen und gefügig machen werben, und bei Unmendung einer paffenben Dofis mirb man bas Bferd in einen Buftand bes Salbtaumels verfegen, in welchem es noch fabig bleibt, auffigen zu laffen, im Schritt bie Reitbahn abzugeben, fich niebergus legen, mit einem Wort alles bas zu thun, mas nothig ift, um fich als gebandigt zu produziren. Wit Untermurfigkeit wird fich bas bofefte Thier in ben Willen feines Banbigers fügen und allem Unicheine nach fromm und gezähmt fein. Freilich halten biefe Gigenschaften nicht langer an, als bie halbe Betäubung, welcher man fie verbankt und fur bie Redreffur und Willigmachung bes Pferbes ift burch ein foldes Erperiment auf bie Dauer gar

nichts gewonnen, allerbings aber viel um bas Bu- für Abkömmlinge von jenen Pferben halt, welche blikum, um selbst Sachkundige, denen eben solche die Spanier bei der Eroberung der neuen Welt Vorgange zusällig nicht bekannt sind, zu verbluffen. dorthin brachten. Ueber die Art und Weise, wie

Der Mittel, die man hierbei in Anwendung bringt, gibt es mehrfache. Wir nennen bier befonders Bellabonna (Tollfirfche), ein Mittel, das in der Medizin und Thierarzneikunde allgemein als nervenberuhigend und herabstimmend gebraucht Datura (Stechapfel) und Solanum (Nachtschatten), endlich Opium. Diese Stoffe felbst, ober noch beffer ihre alcaloidischen Extraktivstoffe: bas Atropin, Daturin, Solanin und Mor= phium, gebraucht man in Dofen von 2-3 Gran; in Billenform in einem Studlein Brod ober in ber Futterschwinge läßt fich bies bem Pferd leicht beis bringen und gewöhnlich wird nach einer halben ober ganzen Stunde bie Wirkung bes Narcoticum eintreten. Das Genforium bes Pferbes, fein ganges Mervensystem, ift bann herabgestimmt und wenn es feine Glieber auch noch bewegen tann, fo fehlt ihm boch ber beste Theil seiner Energie und Selbstbeftimmung, es wirb ftumpf und theilnahmslos und gur Produktion vollkommen geeignet.

Wer mit biesen Mitteln experimentirt hat, wird fich natürlich in jedem gegebenen Fall leicht zurechtefinden und mit Sicherheit die Dosis, sowie die Zeit, nach welcher die Wirkung eintritt, bestimmen konnen und darnach läßt sich alles Uebrige reguliren. —

Wir wollen nicht behaupten, aber anzunehmen ist es boch, daß die Herren Jumper, Sullivan und Raren sich bei ihren Produktionen dieser Mittel bedienten, um fo mehr, wenn bas Bublifum von ihnen augenblidliche Resultate verlangte. In Baris murbe g. B. herrn Raren ein bofer hengft vorgeführt, bem Miemand ohne Lebensgefahr naben tonnte. herr Raren ging tropbem zu biesem Pferb und foll fich nur mit knapper Roth bes erften muthenden Anfalls bes Thieres ermehrt haben. herr Raren verlangte nun, bag man ihn eine Zeit lang mit bemfelben allein laffe. Rachbem er beilaufig 3/4 Stunden mit bem Pferbe allein gemesen mar, führte er basfelbe vor; es war fanft wie ein Lamm, er beftieg es, ritt es in allen Gangarten, ichof, schwentte Fahnen, turz, machte mit einem Wort alles, wodurch sonst bieses Pferd in Buth verset murbe, ohne bag es im Geringften Furcht ober Bosheit geaußert hatte. Diefes Pferb foll jeboch spater ebenso unreitbar geblieben sein wie fruher und mußte schließlich abgethan werben. Wir find vollkommen überzeugt, daß in diesem wie noch in manchem konkreten Falle Narcotica angewendet murben; wie bem auch fei, gewiß ift es, bag man Narcotica zu Produktionszwecken mit ficherem Er= folg als augenblickliche Banbigungsmittel anmenben fann: wiederholte Unwendung berfelben an einem Pferbe murben allerbings auf beffen Nervenfuftem einen nachtheiligen , zerftorenben Ginfluß uben, auf jeden Fall braucht man aber gur Unwendung folder Mittel Ginfict und Erfahrung in ber Sache, um bas Richtige zu treffen. -

Die weiten sudamerikanischen Pampas find von Seerben vermilberter Pferbe bevolkert, die man

borthin brachten. Ueber bie Art und Beise, wie biefe Thiere eingefangen werben, ift Folgendes befannt: Wenn ber Gingeborene - Saucho genannt - Pferde braucht, so fängt er sich unter ben zweis bis dreifährigen Fohlen eines mit bem Laffo heraus. Dies geschieht, indem er felbst auf einem gebandig: ten Pferbe reitet und nachdem er einen Theil ber Beerbe in einen eingezäunten hofraum getrieben hat. Run wirft er ben Laffo, indem er bas Enbe besselben, woran sich ein eiserner Ring mit einer Schlinge befindet, mit ber rechten hand über seinem Ropfe in horizontalen Kreisen schwingt, welche er erweitert; nach und nach läßt er bann vom Laffo immer mehr burch die Hand gleiten, und es ift munderbar, mit welcher Geschicklichkeit ber Reiter ben rechten Moment zu erfaffen und bie Schlinge über ben Ropf feines Opfers zu werfen verfteht. hat bas junge Pferd bie Schlinge um ben hals, fo ift jeber weitere Wiberftand vergebens. Das anbere Enbe bes Laffo ift am Sattel bes Reitpferbes befestigt, welches ben Gefangenen aus ber Umgaunung ichleppt. Der erfte Gebanke besselben ift naturlich bie Flucht, boch ein fraftiger Ruck halt ihn auf nachdrudliche Beife bavon ab. Run fturgen fic einige andere Gauchos, die zu Ruß in ber Nähe find, auf bas eingefangene Thier, reißen es zu Boben, indem fie ihm mit einem anderen Laffo bie Vorberfüße unter ben Leib ziehen, schnallen ihm einen Sattel auf, legen ihm einen Zaum mit fcarfem Gebiß an und ichneiden ihm Mahnene und Schweifhaare ab, woran fie fpater jene Pferbe aus ber Beerbe wieder erkennen, melde ichon geritten find. In dem Augenblicke, wo diese Vorbereitungen beendet find, ift ber Saucho, welcher ben jungen Wilbfang reiten foll, auch schon im Sattel, ber Laffo wird los gemacht, er greift in ben Bugel und Niemand kummert sich nun ferner um ben Reiter, mit welchem bas entsette Pferb in tollen Sprungen über die Ebene jagt. Dasselbe beruhigt sich schließ. lich und mit dieser einen Lektion ist bas Thier gegahmt, felbstverständlich nur nach südamerikanischen Begriffen.

Die Indianer Nordamerika's fangen ihre Pferbe ähnlich ein. Sobalb bas Pferd mit gefesselten Füßen am Boben liegt, hauchen fie bemfelben eine Zeit lang in bie Nafe, fo bag es bie vom Menschen ausgestoßene Luft einathmen muß, bas Pferd foll bann fo vertraut merben, bag es fich ohne Schwierigkeiten reiten lagt. Dies mag einfach baber tommen, bag bie Gafe, welche ber Menich ausathmet, größtentheils aus Rohlenfaure und Stickstoff bestehen, bas Ginhauchen in die Nafenlöcher mare sonach nichts als eine Art Rarkofe, burch welche bas Pferd einigermaßen betäubt und für einige Zeit seines eigenen Willens beraubt wirb. Für bie Dreffur ift bamit nur mittelbar etwas gewonnen; man erleichtert sich die ersten Momente bes Rampfes mit bem Pferbe und hofft, wenn bie Wirkungen ber Betaubung auch icon aufgehört haben, eher mit bemselben fertig zu merben, weil es bann bereits im Gang und über bie erften Wibersetlichkeiten wie im Traum hinüber gebracht ift. - Man ergahlt fich auch, bag man in Texas bie milbeften Pferbe nicht mit einem Laffo einfängt, sonbern fie anschießt, und zwar muß ber Souß genau burch ben Knorpel am oberen Theile bes halfes gehen, wodurch bas Thier betäubt mirb und zu Boden fällt. Dasfelbe mirb bann gefeffelt und, wie weiter oben erzählt, gebanbigt; boch foll ber Muth bes Pferbes hiedurch fur immer gebro. chen fein; jedenfalls ift bies eine fehr gefährliche Operation, bie einen ficheren Schuf verlangt. Wenn man bebenkt, bag ber Stich mit einem Laichenmeffer zwischen ben erften und zweiten Salswirbel bas Pferd augenblicklich tobten tann, fo wird man biefe Bahmungs: ober Banbigungefunftftude zwar anftaunen, aber auch - bezweis feln. .

"Das Pferd, der Elephant und der Hund be-"sitzen eine Reizdarkeit der Nerven, die man Ehr-"gefühl nennen möchte und sind diese Thiere daher "für Lob und Tadel sehr empfänglich." In diesen wenigen Worten liegt der Keim zu einer ganz rationellen Wethode der Jähmung, mit welcher der österreichische Major Balassa vor zirka 20 Jahren sehr glänzende und praktische Resultate erzielt hat.

Aus ber Natur bes Pferbes entwickelt, befaßt sich biese Methobe mit ber Erziehung besselben und stellt bei bieser ben Grundsatz auf, baß im Allgemeinen ber Gute gewährt, ber Harte wiberstanben und ber angemessenen Strenge gehorcht wirb.

Major Balaffa verspricht allerbings nicht, mit feiner Methobe jebes verborbene, unwillige Pferb in wenig Minuten zu einem thatigen Gebrauchspferb umzumandeln, er ift ber Unficht, bies tonne nur bas Resultat einer umfichtig geleiteten Erziehung fein, und nicht ein Jeber, sonbern nur mer fich viel und verftandig mit Pferben befagt hat, konne babei zu auten Resultaten gelangen. Deshalb ift biese Methode aber auch frei von jeber Charlatanerie und ihr Bekanntwerben hat einen mahren Fortschritt auf bem Gebiete ber Dienstbarmachung bes Remontepferbes markirt. — Wo Balaffa augenblidliche Erfolge erzielte, wie z. B. beim Beschlagen migtrauischer und gang widerset. licher Pferbe, die fich gewöhnlich binnen 20 bis 40 Minuten volltommen befanftigten und willig beichlagen liegen, handelte es fich immer um gemiffe einseitige Unforberungen an bas Pferb, bie eben nur beffen paffiven Gehorfam in Unfpruch nahmen, welchen ein begabter Banbiger allerdings in feiner Gewalt halt; aber erft burch fortgefette richtige Behandlung im Beifte ber angewandten Methode gelangt man babin, bas verborbene Pferb vollständig von feinen bofen Angewöhnungen zu heilen, indem man ben fruheren Ungehorfam und üblen Willen enblich gang aus feinem Gemuth und Gebächtniffe mifcht.

(Fortfepung folgt.)

Die Waffeninduftrie in der Schweiz.

Der von herrn Oberftlieutenant Schmidt bearbeitete "Bericht über Gruppe 24 ber Schweiz. Landesausstellung": *) "Waf= fen" (mit 8 Tafeln und 74 Zeichnungen) ist ein historifdes, fachwissenschaftliches Document über bie Entwicklung und ben gegenwärtigen Stanb eines fur die Schweiz in mehr wie einer Beziehung hochwichtigen Industriezweiges, die Fabritation ber Waffen. - Der Berr Berichterstatter, welcher perfonlich unausgesett ben thatigften und forbernoften Untheil an ben ftetigen Fortidritten ber Waffeninduftrie nahm und beffen Unftrengun. gen und - fugen mir hingu - außerorbentlichen und bebeutenben Leiftungen in biefem Induftrie. zweige beffen gegenwärtiger hoher Standpunkt zum guten Theile mit zu verdanken ist, war wohl mehr wie irgend ein anberer Sachverständiger in ber Schweiz in ber Lage, einen Fachbericht zu verfaffen, bem man das Pradifat "bervorragend" nicht verjagen barf und welchem bie rudhaltlofe Anerten= nung aller berer nicht fehlen wird, welche an ber Waffenfabrikation felbst betheiligt sind ober sich für ihre Fortidritte fonft wie intereffiren. Der por= liegende Kachbericht bes herrn Oberftlieutenant Schmibt beansprucht, wie wir icon ermahnt haben, ben Rang eines historischen Documentes, benn er enthält in historischer Darftellung ber Waffen Berhaltniffe in früheren Zeiten und ihren allmäligen Entwidlungsgang bis auf bie Gegenwart, und ber Berfaffer macht uns intereffante Mittheilungen über die allgemeine Wehrpflicht ber bamaligen Zeit (14. Jahrhundert), Organisation bes Rriegswesens und Kampfweise, bas Berhaltnig ber Baffengattungen zu einander (von ber Schlacht am Morgarten bis zur Militar=Organisation von 1874) und perfonliche Bewaffnung und Ausruftung. Wir erfahren, wie die blanken Waffen sowohl als die Sand : feuerwaffen beschafft murben und welchen Ginfluß biefe Beschaffungen auf bas Lanbeggemerbe geubt haben. Die ersten Waffen, mit benen bie Schweiz fich zu ichuten mußte, maren ber Spieß, als erfte und die Bellebarbe, als zweite hauptmaffe. Die Armbruft, als britte Wehr, mar von jeher Spezial waffe und als solche im Heere schwäs cher vertreten, als die beiden anderen. Alle brei Waffen wurden in hoher Bollenbung, unter Beaufsichtigung und Kontrolirung ber Arbeiten burch bie Zeughäuser, in ber Schweiz erstellt, und weil fie zu ben unumganglichen Bedürfniffen ber mehr= fähigen Glieber ber Burgergemeinschaft gehörten, baburch ebenso gut ein Austauscherzeugniß, wie bie Produkte des Landmannes und anderer Gewerbetreibenben. Ihre Erstellung biente somit von jeber ber Entfaltung und Erhaltung bes allgemeinen Nationalwohlstandes.

Die Erzeugung ber Schwerter, ber Ehrens waffe, hat bagegen in ber Schweiz nie eine nens nenswerthe Stelle eingenommen, wenn es auch

^{*)} Berlag von Orell, Fußli & Cie., Burich 1884. Preis Fr. 1. 25.